

BUND Wacholderweg 24 41169 Mönchengladbach

An  
Oberbürgermeister Felix Heinrichs  
Beigeordnete Claudia Schwan-Schmitz

Per mail

Landesverband Nordrhein Westfalen e. V.  
Kreisgruppe Mönchengladbach  
Wacholderweg 24  
41169 Mönchengladbach

 02161 – 55 83 81  
 0178 97 98 902  
 02161 – 66 06 114  
MAIL [s-ruetten@web.de](mailto:s-ruetten@web.de)  
www [www.bund-mg.de](http://www.bund-mg.de)

Ihr Zeichen  
Ihr Schreiben vom  
Unser Zeichen  
Datum 11.1.2024

## Ein offener Brief **Mobilitätswende auch in Mönchengladbach**

Sehr geehrter Herr Heinrichs, sehr geehrte Frau Schwan-Schmitz,

wir möchten Sie angesichts der Proteste gegen jegliche Park- und Verkehrsbeschränkungen ermutigen, diesen unverzichtbaren Weg hin zur Verkehrswende unbeirrt fortzuführen. Die Befürworter dieser Politik melden sich ja i.d.R. weniger zu Wort, diejenigen, die Verzicht befürchten, umso mehr.

Mit freundlichen Grüßen



Sabine Rütten, Kreisgruppensprecherin

### **Mobilitätswende – klima- und energiepolitisch unverzicht- und finanziell machbar**

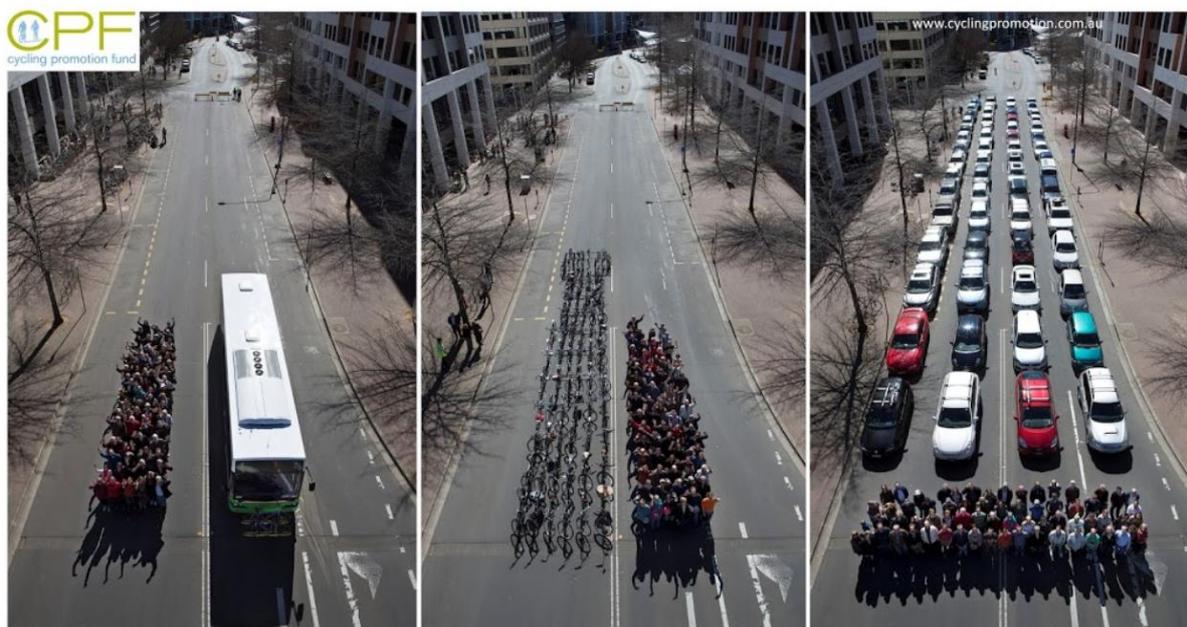
Nachdem in den letzten Jahren ein Hitzerekord den nächsten ablöste, rücken nun auch großflächige Überschwemmungen im Winterhalbjahr vermehrt in den Fokus der Öffentlichkeit. Beides wurde durch entsprechende Klimamodelle seit Jahren korrekt vorhergesagt. Die Schäden für die Volkswirtschaft liegen im zweistelligen Milliardenbereich - jährlich.

Gleichzeitig veröden die Innenstädte. Der Handel geht zurück, die Mietkosten steigen und sind für Normalverdiener kaum noch zu stemmen. Die Verkehrsbelastung hat in den letzten Jahren zu- statt abgenommen, auch in Mönchengladbach!

Der Hype um die E-Mobilität als Lösung ist bei näherer Betrachtung eine Illusion. Die Umweltbelastung durch die Produktion, der zusätzliche Rohstoff- und Energiebedarf und auch der Preis lassen einen Ersatz der Verbrennungs-Autos im derzeitigen Umfang kaum erwarten. Sie erhöhen auch kaum die Aufenthaltsqualität der Innenstädte.

Diese brauchen Platz für einen barrierefreien Umbau, etwa durch niveaugleiche Fuß- und Verkehrswege. In einer alternden Gesellschaft wird die fußläufige Mobilität mit Pedelecs, Rollatoren und Gehbehinderung, vorbei an parkenden und fahrenden Autos zu einem lebensgefährlich Unterfangen.

Platz wird auch für mehr Grün, mehr Spiel- und Freizeitfläche benötigt.



Platzbedarf für die Mibilität in unseren Innenstädten: ÖPNV – Fahrrad – Pkw – die Unterschiede sind haarsträubend.

All dem stehen die Blechlawinen entgegen, die derzeit noch die Innenstädte und Straßenränder prägen.

Der Weg, die Innenstädte weitgehend autofrei zu machen, den etliche Städte seit Jahren verfolgen, und zwar mit nachhaltigem Erfolg, ist da alternativlos. Citymaut, Verknappung von Parkraum, Geschwindigkeitsbegrenzungen bis runter zu 20 km/h schaffen Bürgerprotest und Frust. Zunächst. Der Abschied von lieb gewonnenen und bequemen Gewohnheiten ist nie leicht. Das müssen PolitikerInnen, die unsere Zukunft im Auge haben, aushalten.

Das Argument, man sei auf das Auto angewiesen, ist angesichts der Alternativen, die der Markt schon jetzt bietet, unschlüssig. Ein Auto-E-Bike z.B., ein Hybrid zwischen Auto und E-Bike, bietet Platz für bis zu 3 Personen, hat eine Reichweite um 100 km, eine Grundfläche von nur 2 qm und wiegt nur 70 kg bei einer max. Zuladung von 200 kg. Das reicht für einen gemütlichen Tripp durch die Stadt mit Kind oder Partner und auch noch einen größeren Einkauf. Ein Elektroauto im Vergleich dazu wiegt leer 30x so viel, um die gleiche Last zu befördern. Da der Energieaufwand proportional zur bewegten Masse ist, wird der größte Teil der Energie nur dazu verwendet, die Karosse selbst zu bewegen. Das ist in Zeiten zunehmender Energieknappheit purer Unsinn und sehr teuer, auch für unser Klima.



70 kg, 2 qm, 3 Personen, 100 km Reichweite,  
Preis ca. 8.000 €

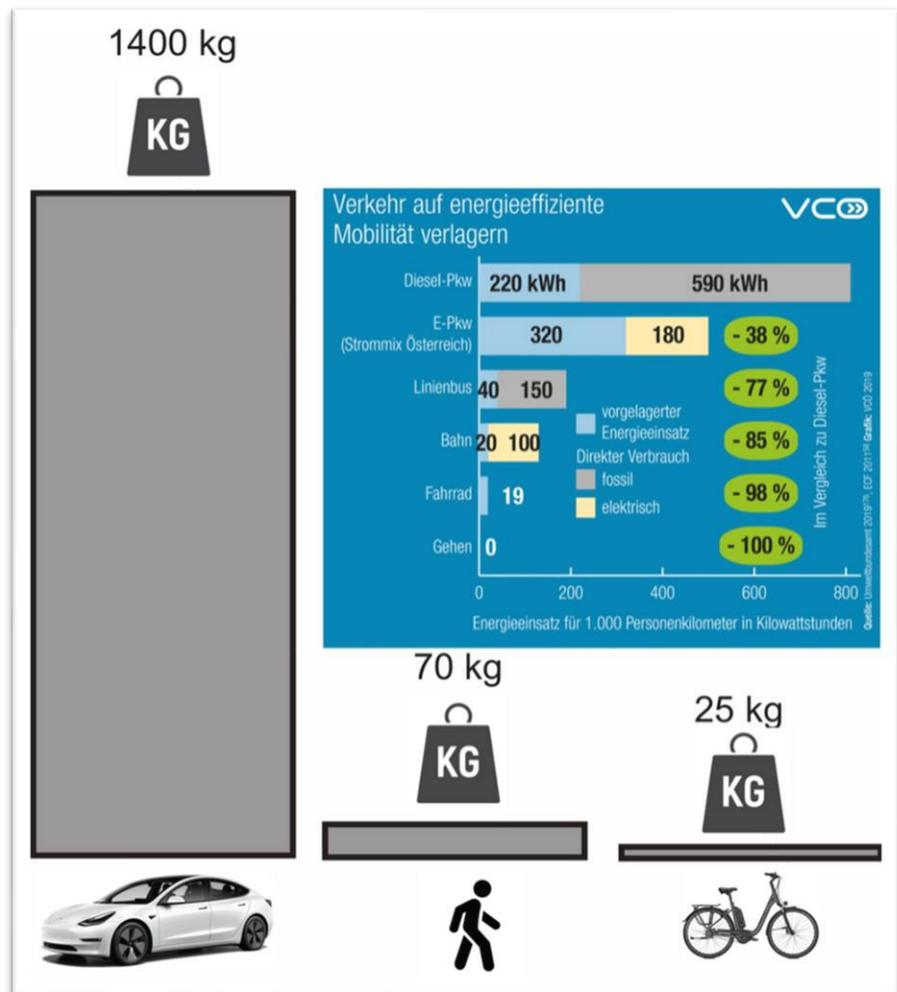


1.800 kg, 7,5 qm, 5 Personen., 400 km,  
43.000 €

Der Weg hin zu einer weitgehend autofreien Innenstadt ist daher richtig. Parallel zu den dafür notwendigen Beschränkungen wie Parkraum-Umwidmung (mehr Freifläche, Stadtgrün, Spielstraßen...), Citymaut, Tempo-30-Zonen und hohe Parkgebühren sollten die Alternativen in Angriff genommen werden: barrierefreier Umbau der Stadt- und Stadtteil-Zentren, Fußgänger -und Fahrradvorrangzonen (Auto-E-Bikes gehören übrigens auch in diese Kategorie), großzügige Parkzonen für Fahrräder und Auto-E-Bikes und langfristig auch Mobilitäts-Hubs an den Haupteinfallstraßen für den Umstieg vom Auto auf ÖPNV und Fahrrad.

Wir halten es - auch finanziell – für sinnvoller, die Anschaffung von (Lasten-)Rädern und Auto-E-Bikes massiv zu fördern, z.B. im Gegenzug zu einer verbindlichen und dauerhaften Abschaffung eines (Zweit-)Autos, anstatt dort weiter in den lokalen Ausbau des ÖPNV zu investieren, **wo er sich kaum rechnet.**

Weitgehend leere Busse sind kein Beitrag zum Klimaschutz und finanziell ruinös.



Der Energiebedarf für die Fortbewegung steigt proportional zur Masse und Geschwindigkeit.

(<https://bund-mg.de/brauchen-wir-neue-fahrradwege-in-der-innenstadt/>)